

nommen haben dürfte, denn bei tektonischer Überlagerung liegt die Schelpen-Serie immer in der tieferen Position.

Die weiter südlich anschließenden, sehr wechselhaften Gesteine der Junghansen-Formation (Oberkreide bis Mitteleozän) liegen in Wildflysch-Fazies vor und scheinen durch Übergänge mit der Schelpen-Serie verbunden zu sein, denn beide besitzen zahlreiche gemeinsame lithofazielle Flysch-Merkmale und Gesteinskomponenten. Die in die Junghansen-Formation eingeschalteten Spillite werden an der Typlokalität am Hörnlein von Oberkreide-, an der Subersach dagegen von Paläozän-Gesteinen begleitet.

In der Schichtfolge der Feuerstätter Decke, aber auch in den zwischen den Ablagerungsräumen vermittelnden Übergangsgesteinen sind häufig und kaum erkennbar, im Meter- bis Zehnermeterbereich Schollen fremder Gesteine eingelagert, die entweder bereits synsedimentär eingegliedert sind oder später tektonisch eingemischt wurden. In solchen Fällen können die fremden Einlagerungen und die ebenfalls auftretenden Faziesverzahnungen nur durch engste Probenahme nachgewiesen werden.

Bei den zahlreichen isolierten Vorkommen von Aptychenschichten war im Gelände keine eindeutige Entscheidung möglich, ob es sich dabei um synsedimentär in den Faziesraum eingegliederte Schollen oder um tektonische Klippen handelt, die einem südlicheren Heimatgebiet (?Basis des Rhenodanubischen Flysches) entstammen.

Die oberkretazischen Anteile der Feuerstätter Decke weichen lithologisch und faziell sehr deutlich von den gleich alten Sedimenten des Rhenodanubischen Flysches ab. Deshalb kann die Feuerstätter Decke nicht ohne weiteres als deren nördlichster Faziesbereich angesehen werden, eine Zugehörigkeit zum Penninikum erscheint deshalb zweifelhaft.

Blatt 122 Kitzbühel

Bericht 1985 über geologische Aufnahmen in der Nördlichen Grauwackenzone auf Blatt 122 Kitzbühel

Von HELMUT HEINISCH & PETRA SCHLAEGEL
(auswärtige Mitarbeiter)

Die Kartierungen auf Blatt 122 Kitzbühel stehen in engem thematischen Zusammenhang mit den Arbeiten auf Blatt 123. Im Anschluß an die Aufnahmen des Vorjahres wurde 1985 folgende Gebiete im Maßstab 1 : 10.000 kartiert:

Südlich Hochalm Spitze – Spieleckkogel

Der Moränenschleier läßt einen Einblick in den Untergrund nur innerhalb von Bachrissen zu; im wesentlichen ist eine Vergesellschaftung von Meta-Arkosesandsteinen (Spieleckkogel) und vulkanosedimentären Wechselfolgen festzustellen.

Die Hochalm Spitze und der Reichkendlkopf werden aus mächtigen Meta-Tuffen und Meta-Tuffiten (Aschentuffe, geringmächtige Lagen von Lapillituffen) aufgebaut. Eingeschaltet sind einzelne Meta-Basaltkörper und zahlreiche, in der Regel als Lagergänge auftretende Meta-Gabbros. Eine Chance für stratigraphische Datierungen stellen wenige cm mächtige Marmorlagen dar. Im Südhang unterhalb der Spieleckalm und Waleg-

ger Alm treten ebenfalls die genannten Gesteinsassoziationen in Erscheinung. Bei Marten wurde es möglich, die Altersbeziehung zwischen den gabbroiden Intrusionen und den Marmorlagen festzulegen. Leider sind diese wichtigen Aufschlüsse durch Murbrüche bereits wieder verschüttet.

Die Serien zeigen in der Regel Südfallen, nach Westen zu stellt sich eine stärkere Verfaltung im Meterbereich ein, die wegen der ungünstigen Aufschlußverhältnisse aber schwer erfaßbar ist. Bei den Störungssystemen dominiert die N–S-Richtung. Neben einfachen Brüchen kommt es auch zu intensiver Verschuppung (z. B. Bach Marten), wobei die Meta-Tuffite als Schmiermittel zu wirken scheinen.

Gebiet Manlitzkogel – Rabenkopf

Mit Ausnahme der Gipfflur bleibt auch hier die Information über den Untergrund wegen mächtiger Moränenbeckung auf die Bachrisse beschränkt. Die morphologisch klar hervortretende Stoffenwand wird durch Metabasalte aufgebaut, während am Manlitzkogel einzelne Meta-Tuffitlagen auftreten. In den Bachläufen westlich der Reichersberg Hochalm zeigen die Meta-Arkosesandsteine und Meta-Subgrauwacken flyschoide Fazies. Als Einschaltungen konnten gradierte Mikrokonglomerate mit maximal 0,5 cm großen Quarzklasten festgestellt werden.

Bei einem generell flachen Nordfallen mit Werten bis zu 30° macht sich wiederum klar die Bruchtektonik bemerkbar; in den Tonschiefern konnten störungsbezogene Schlepplagen entdeckt werden. Ein Störungssystem von beträchtlichem Ausmaß durchzieht die Bäche W der Reichersberg Hochalm Richtung Sommertor. Neben diesen wieder N–S gerichteten Bewegungszone fallen auch flache, etwa schieferungsparallel angelegte Mylonithorizonte auf. Durch die extreme Zerlegung war auch in diesem Teilgebiet die Erfassung und Darstellung der geologischen Gegebenheiten nur durch mühevollen Detailarbeit möglich.

Neben der Neuaufnahme wurde mit der Kompilation der vorhandenen Daten auf den Maßstab 1 : 25.000 begonnen. Die Dünnschliffuntersuchung der im Jahr 1984 kartierten Bereiche ist abgeschlossen; die Daten sind in 2 Diplomarbeiten niedergelegt.

Für das Jahr 1986 ist die Fortführung der Kompilation und die Neukartierung von Anschlußgebieten vorgesehen. Ein besonderes wissenschaftliches Interesse ruht auf dem Südrand der Nördlichen Grauwackenzone im Bereich Paß Thurn – Uttendorf; die Entwicklung der Illitkristallinitäten soll anhand eines weiteren N–S-Profiles gemessen werden.

Blatt 123 Zell am See

Bericht 1985 über geologische Aufnahmen in der Nördlichen Grauwackenzone auf Blatt 123 Zell am See*)

Von HELMUT HEINISCH & PETRA SCHLAEGEL
(auswärtige Mitarbeiter)

Durch die mehrjährigen Aufnahmsarbeiten auf Blatt 123 konnte im Bereich der Nördlichen Grauwackenzone eine weitgehende Flächendeckung erreicht werden. Um noch offene Probleme endgültig abgrenzen zu können, wurde im Jahre 1985 das Hauptaugenmerk auf die